

anschliessenden Kalkberge bilden, ragen aus der Flut die nahen zwei Scoglien, von welchen der eine durch sein altersgraues Gemäuer, der andere durch ein sauberes Kirchlein mit grünen Kuppeln ein Element des Niedlichen und Malerischen in die Landschaft bringen, das angenehm mit den sonst vorwaltenden Zügen ernster Grossartigkeit contrastiert.

S. Giorgio (Sv. Gjuragi) besass einst eine Benedictinerabtei, deren Kirchlein das älteste in der Bocche gewesen sein soll. Die Abtei wurde aber 1571 von den Türken zerstört und nach erfolgtem Wiederaufbau 1624 und 1654 ausgeplündert, sowie 1667 vom Erdbeben fast gänzlich zerstört. Seit etwa 20 Jahren ist auch die von den Franzosen errichtete Batterie aufgelassen und der Scoglio liegt daher heute fast verlassen und verödet.

Anders das Nachbareiland Madonna dello Scalpello (Gospa od Škrpjela), das seit mehr als einem halben Jahrtausend zu den Wahrzeichen der Bocche gehört.



S. GIORGIO UND MADONNA DELLO SCALPELLO.

Die Legende berichtet von einem leuchtenden Madonnenbilde, das auf dem namensgebenden Riff<sup>1</sup> am 22. Juli 1452 einem Schiffer erschienen sein soll und zur Errichtung einer Capelle Anlass gab. Später — im Jahre 1628 — entstand die noch erhaltene Kirche, und zwar auf Grund, welcher dadurch gewonnen wurde, dass die Perastiner und andere Bocchesen viele Jahre lang Barkenladungen voll Steine zuführten, die um das Riff angeschüttet wurden. Auch in der Folge setzte man diesen Gebrauch fort<sup>2</sup> und bewirkte so, dass aus dem einstigen Riff ein Inselchen von 119 Meter Länge und 34 Meter

<sup>1</sup> Scalpello = Meissel; Škrpio, verballhorntes scalpello.

<sup>2</sup> Am 22. Juli fährt noch jetzt eine mit Steinen beladene Gemeindebarke von Perasto nach dem Scoglio.